

Emotionstransfer bei der Audiodeskription

Emotionstransport erfolgt in der klassischen Kommunikation über drei Kanäle: verbal, nonverbal und paraverbal. Bei der Audiodeskription, die blinden und sehbehinderten Menschen die Wahrnehmung visueller Vorgänge ermöglichen soll, fällt der visuelle Kanal weg. Dabei werden Emotionen mit den zur Verfügung stehenden sprachlichen und parasprachlichen Mitteln objektiviert. Anhand des deutschen Fernsehfilms mit Audiodeskription „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ werden relevante Formen und Ausprägungen des Emotionstransfers bei der Audiodeskription analysiert.

Schlüsselwörter: Audiodeskription, Emotionen, blinde und sehbehinderte Menschen, Hörfilm

Emotion Transfer in Audio Description

In classic communication, emotion is transferred via three channels: verbal, nonverbal and paraverbal. With the audio description, which should enable blind and visually impaired people to perceive visual processes, the visual channel is omitted. Emotions are objectified using the available linguistic and para-linguistic means. On the basis of the corpora of the German-language audio films, relevant forms and forms of emotion transfer in the audio description are analyzed.

Keywords: audio description, emotions, blind and visually impaired people, audio film

Author: Alla Anishchenko, Moscow State Linguistic University, 109034 Moscow, Ostoshenka 38, Russia, e-mail: allan031@yandex.ru

Received: 9.2.2020

Accepted: 29.5.2020

1. Einführende Bemerkungen

Die rasante Verbreitung der visuell basierten Medien in der modernen Informationsgesellschaft zeigt ihre Kehrseite: Ein gesprochenes Wort spielt oft nur noch eine untergeordnete Rolle, was dazu führt, dass ein wesentlicher Teil der visuellen Informationen für Rezipienten mit Sehbehinderungen, die dieses vielfältige Kulturangebot genießen wollen, verloren geht. In ganz Deutschland leben zurzeit etwa 155.000 blinde und 500.000 sehbehinderte Menschen (geburtsblinde Menschen; Menschen, die im Laufe ihres Lebens erblindet sind; sowie Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit). Da diese Art von Behinderungen nicht meldepflichtig ist, wird die reale Zahl der Betroffenen auf etwa 1,2 Millionen geschätzt. Die Aussichten sind unweigerlich schlecht. Die Zahl der Menschen mit Sehstörungen wird zunehmen. Nach Prognosen der Experten der Weltgesundheitsorganisation liegt die Zahl der Blinden im Jahre 2020 weltweit bei 76 Millionen¹. Die Beseitigung der Benachteiligung von blinden und sehgeschädigten

¹ Vgl. http://vision2020deutschland.de/download/wds_vision2020.pdf, Zugriff am 13.8.2019.

Menschen wird nicht nur zum Ziel der Staatspolitik, sondern zur Herausforderung für Medien- und Kommunikationsforscher, Linguisten, Blinden- und Sehbehindertenpädagogen, Blinden- und Sehbehindertenpsychologen. Das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen, das 2002 in Deutschland in Kraft trat, ist darauf gezielt, Menschen mit Behinderungen „ihre gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen“². Seit 2013 werden in Deutschland barrierefreie Spielfilme und andere Fernsehformate für Sehbehinderte hergestellt, die ihren Zugang zur Bilderwelt möglich machen.

2. Hörfilmspezifische Faktoren

Hörfilme sind übliche Kino- und Fernsehfilme, die zusätzlich zum ursprünglichen Bild- und Textangebot des jeweiligen Films Audiodeskriptionen, eine Art „akustischer Untertitel“ als Verstehenshilfen für Sehgeschädigte und blinde Rezipienten anbieten (Fix 2005: 8). Diese akustischen Untertitel, die in den Film als Zweikanalton integriert werden, sind sprachliche Beschreibungen der visuellen Objekte und Handlungen, die zum adäquaten Verstehen der Filmhandlung beitragen. Dabei werden sie in die Dialogpausen des Originalfilms gesprochen, ohne die Originalfassung zu beeinträchtigen. Der eingesprochene akustische Kommentar begleitet die Handlung des Originalfilms und enthält Informationen aus den folgenden Bereichen: Schauplätze (Handlungsort, Landschaft, Atmosphäre, Einrichtung und Dekor), Zeit (Jahres- oder Tageszeit, Epoche), Personen (Äußeres, Mimik und Gestik), Handlungen der Figuren (Bewegungen und Reaktionen). Die anschaulichen Beschreibungen machen visuelle Vorgänge für den sehbehinderten Zuschauer erfassbar. Die Herausforderung für den Audiodeskriptor ist es, eine Balance zwischen dem Originalfilm und dem verfassten akustischen Kommentar zu finden und den kommentierenden Text in die knappen Dialogpausen einzufügen und mit dem Originalton abzumischen.

Für die Erstellung von Hörbeschreibungen gelten Grundsätze und Richtlinien, auf die sich Rundfunkanstalten in Deutschland verständigt haben. Einige von diesen Empfehlungen sind für die Problematik der vorliegenden Studie relevant, da sie unter anderem die Vermittlung von Emotionen in Audiodeskriptionstexten regeln. Die Stimme des Sprechers bzw. der Sprecherin soll zum Beispiel die Emotion der Szene, zugleich aber eine gewisse Sachlichkeit und Neutralität bewahren, was den Zuschauer seine eigene Vorstellung über die Handlung und Figuren entwickeln lässt. Rhythmus und Ton der Handlung sollen berücksichtigt werden. Die ein Ereignis ergänzenden Toneffekte dürfen nicht verändert werden. Wertende Wörter und Wendungen können die Meinungsbildung beeinflussen, sie verstoßen gegen Subjektivität und sind für Audiokommentare in Hörfilmen ungeeignet. Bildhafte, ausdrucksstarke und abwechslungsreiche Sprache wird empfohlen³.

² Vgl. <https://www.gesetze-im-internet.de/bgg/BGG.pdf>, Zugriff am 10.8.2019.

³ Vgl. <https://www.mdr.de/unternehmen/ausschreibungen/richtlinien-mdr-audiodeskription-100-downloadFile.pdf>, Zugriff am 15.4.2019.

Wenn Objektivität und Neutralität des Audiodeskriptionstextes sichergestellt werden, werden Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich blinde und sehbehinderte Rezipienten eine eigene Meinung über die Handlung bilden können und der Hörfilm bei ihnen ein besonderes emotionales Erlebnis bewirkt. Im Folgenden soll gezeigt werden, wie Emotionsübertragung im Film mit Audiodeskription realisiert wird.

3. Emotionen im Film

Emotionen, die in der vorliegenden Studie im weiten Sinne als bewusste oder unbewusste Reaktionen des Menschen auf Objekte und Situationen verstanden werden, bilden einen wichtigen Teil unseres alltäglichen Lebens. Seit der Jahrtausendwende ist ein wachsendes Interesse an der Emotionsforschung zu beobachten, was von Monika Schwarz-Friesel als emotionale Wende charakterisiert wird, die in weiten Teilen der Sozial- und Kognitionswissenschaften dazu geführt hat, dass in allen Disziplinen, die den Menschen und seine charakteristischen Eigenschaften verstehen wollen, auf allen Ebenen und in allen Bereichen emotionale Faktoren in ihrer interaktiven sowie determinierenden Art der Beeinflussung berücksichtigt werden (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 15).

Einen Untersuchungsbereich von besonderem Interesse bieten Hörfilme, die für die Menschen mit dem Bedürfnis nach einem Zugang zur visuellen Welt eine Kompensation von visuellen Inhalten durch sprachliche Mittel ermöglichen. Da populäre bzw. klassische Spielfilme auf ein Massenpublikum abzielen und daher von möglichst vielen Rezipienten mühelos verstanden werden sollen, gehen wir davon aus, dass Emotionen im Spielfilm modelliert werden können und deren Realisierungsformen konventionalisiert werden. „Durch die Verwendung konventioneller Mittel wird dabei gewährleistet, dass die Informationsverarbeitung während der Rezeption weitestgehend reibungslos vonstattengeht, Schemata angesprochen werden, die bei den meisten Zuschauern leicht aktivierbar sind und Erwartungen bzw. Hypothesen entstehen, die letztendlich befriedigt und bestätigt werden“ (Schick 2018: 126). Umso mehr gilt diese Behauptung für den Hörfilm, dessen Aufgabe darin gesehen wird, unzugängliche visuelle Informationen für blinde und sehbehinderte Rezipienten erkennbar und verständlich zu machen. Zu unterstreichen wäre auch, dass bei einem Filmkunstwerk die doppelte Unterscheidung der Emotionsdimension gilt: zum einen werden Emotionen auf der Leinwand dargestellt, zum anderen intensive Emotionen von den Zuschauern erlebt (vgl. Schick 2018: 7).

Im Hörfilm werden die Emotionen auf der Leinwand an die Wahrnehmungsmöglichkeiten der Rezipienten angepasst und beschrieben, wobei die Versprachlichung durch strenge Rahmen der Textsorte geregelt wird. Mit der aus diesen spezifischen Bedürfnissen entstandenen Audiodeskription hat sich nämlich eine neue Textsorte etabliert, deren Besonderheit u. a. in ihrem engen intertextuellen Bezug zum Filmtext besteht, ohne den der Audiodeskriptionstext nicht möglich und nicht sinnvoll wäre

(vgl. Poethe 2005: 40). Diese These scheint für die Analyse des Emotionstransfers wichtig zu sein, weil die funktionale Spezifik der Textsorte HÖRFILM durch die Absicht bedingt wird, visuelle Zeichen in sprachliche Formen umzusetzen.

Die Aufgabe des Audiokommentars als Bestandteils eines Hörfilms ist es, das Vorhandensein einer Emotion möglichst neutral und sachlich zu signalisieren und den Rezipienten selbstständig über die Qualität und Intensität der jeweiligen Emotion entscheiden zu lassen. Sein Urteil fällt der Rezipient mit Rücksicht auf seine Lebenserfahrung aufgrund seiner sozialen Kompetenz und seines emotionalen Intellektes. Die Kenntnisse darüber, welche Emotion in einer gegebenen Situation empfunden werden kann und wie diese oder jene Emotion codiert wird, werden im Sozialisationsprozess erworben und beeinflussen die Wahrnehmung und Interpretation der Emotion im Hörfilm.

In der klassischen Face-to-face-Kommunikation erfolgt Emotionsmanifestation über drei Kanäle: verbal, visuell und paraverbal. Auf der Ebene des wahrnehmbaren Ausdrucks artikulieren sich Emotionen über drei Realisierungsformen:

- den nonverbalen Ausdruck von Emotionen als Mimik und Gestik (Lachen, Weinen, Stirnrunzeln, Kopf hängen lassen etc.);
- körperliche Zustände, die als Emotionen begleitende oder als reaktive Phänomene auftauchen können (Herzfrequenz, Blutdruck, Schwitzen, Rot oder Blasswerden, Pupillenerweiterung etc.);
- verbale Repräsentationsformen (auf der Wort-, Satz- und Textebenen mittels Interjektionen, Gefühlswörter, Exklamativsätze etc.) (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 57).

Da im Hörfilm der visuelle Kanal der Informationsübermittlung für den Rezipienten wegfällt, müssen visuell wahrnehmbare Emotionen umcodiert und mit den zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln im Audiokommentar objektiviert werden (Tab. 1). Als komplexer kognitiver Prozess der Verarbeitung visueller Informationen und deren Umcodierens in sprachliche Zeichen, d. h. in Elemente eines anderen semiotischen Systems, kann die Audiodeskription eines Spielfilms als eine Form der interdimensionalen und -semiotischen Übersetzung betrachtet werden.

Face-to-face-Kommunikation		Audiodeskription	
verbal	<ul style="list-style-type: none"> • Nomination • Deskription • Explikation 	verbal	<ul style="list-style-type: none"> • Nomination • Deskription • Explikation
paraverbal	<ul style="list-style-type: none"> • Lautstärke, Intonation, Stimmlage und Tonhöhe • Sprechrhythmus und Sprechgeschwindigkeit 	paraverbal	<ul style="list-style-type: none"> • Lautstärke, Intonation, Stimmlage und Tonhöhe • Sprechrhythmus und Sprechgeschwindigkeit
visuell	<ul style="list-style-type: none"> • Mimik • Gestik • Pantomimik • Körperliche Zustände 	visuell	X

Tab. 1. Vergleich von Mitteln des Emotionstransfers in der Face-to-Face-Kommunikation und in der Audiodeskription

In dieser Studie wenden wir uns den sprachlichen Aspekten der Emotionsmanifestation zu und analysieren die verbalen Ausdrucksvarianten der emotionalen Reaktionen bzw. Zustände in den Audiodeskriptionstexten. Wir gehen davon aus, dass Emotionen in der Sprache in den folgenden Formen objektiviert werden:

- als Nominationen von Emotionen, die eine Reaktion oder einen inneren Zustand bezeichnen (*Angst, Ekel, Freude, Trauer* usw.);
- als Deskriptionen, die innere Vorgänge oder deren Ausdrucksmerkmale beschreiben (*in Tränen ausbrechen, lachen, rot werden* usw.);
- als Explikationen, die spontane Reaktionen versprachlichen (*oh, zum Teufel, igitt* usw.).

Das Ziel ist zu untersuchen, wie das Zusammenspiel von visuellen, sprachlichen und akustischen Elementen, die sehende Rezipienten bei der Filmrezeption erleben, in Hörfilmen durch eingesprochene Texte für Blinde und Sehbehinderte wahrnehmbar gemacht wird. Gegenstand der Analyse sind also die Reduktionsmöglichkeiten eines komplexen multimedialen Textes des Originalfilms auf einen sprachlichen, über den akustischen Kanal zu transportierenden Text der Audiodeskription. Es werden die Fragen gestellt: Welche sprachlichen Mittel werden in Audiodeskriptionstexten verwendet, um auf Gefühle und Empfindungen der Figuren des Spielfilms zu referieren? Inwieweit kann der Hörfilm als eine spezielle Spielfilmsorte die verbalisierte Beschreibung von Emotionen im kommentierenden Text vorbestimmen?

4. Forschungsmaterial und Vorgehensweise

Für die sprachliche Analyse haben wir den Fernsehfilm mit Audiodeskription „In aller Freundschaft“ ausgewählt. Für die getroffene Entscheidung sprach der Erfolg der am 26. Oktober 1998 gestarteten im Ersten ARD (Das Erste) laufenden wöchentlichen Fernsehserie, welche die Geschichten rund um die Belegschaft des fiktiven Krankenhauses „Sachsenklinik“ in Leipzig erzählt. Mittlerweile wurden über 800 Episoden in 22 Staffeln, drei Spielfilme und vier Dokumentarfilme produziert⁴. Wir nehmen an, dass eine Durchschnittsfernsehreihe handlungsreich und dialogorientiert ist und eine reiche Quelle für Analyse des sprachlichen Ausdrucks von Emotionen bieten kann. Aus diesem Grunde erschien „In aller Freundschaft“ als typisch, emotionsreich und für die Analyse des Emotionstransfers durch Audiodeskription gut geeignet. Einer ausführlichen Analyse wurden drei 43-minutenlange Episoden unterzogen („In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“: „Der Richtige“ Folge 16⁵, „Alte Liebe“ Folge 17⁶, „Tiefe Wunden“ Folge 18⁷).

⁴ Vgl. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/index.html>, Zugriff am 15.4.2019.

⁵ Vgl. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/der-richtige-folge-16-100.html>, Zugriff am 15.4.2019.

⁶ Vgl. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/alte-liebe-folge-17-100.html>, Zugriff am 11.4.2019.

⁷ Vgl. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte-folge-18-102.html>, Zugriff am 12.4.2019.

Als erster Analyseschritt wurde das Sequenzprotokoll erstellt, das den Film in seiner Zusammensetzung aus einzelnen Sequenzen erfasst. „Als Sequenz wird dabei eine Handlungseinheit verstanden, die [...] sich durch ein Handlungskontinuum von anderen Handlungseinheiten unterscheidet. In der Regel werden Handlungseinheiten durch einen Ortswechsel, eine Veränderung der Figurenkonstellation und durch einen Wechsel in der erzählten Zeit bzw. der Erzählzeit markiert“ (Hickethier 2001: 38–39, zit. nach: Morgner/Pappert 2005: 13).

Im nächsten Schritt wurden emotive Situationen, d. h. Videosequenzen, in denen Emotionen enthalten sind oder transportiert werden, identifiziert. Es ist zu beachten, dass die meisten Handlungseinheiten der analysierten Folgen Elemente emotionaler Kommunikation enthalten. So setzt sich die 43-minütige Folge „Alte Liebe“ aus 40 Handlungseinheiten zusammen, von denen in 37 Sequenzen Emotionen registriert wurden. 32 Handlungseinheiten werden durch Audiodeskription begleitet. Fünf emotive Handlungseinheiten entbehren einer Hörbeschreibung, da die Interaktion von verbalen und paraverbalen Elementen im Videofragment den aktuellen emotionalen Zustand der Protagonisten eindeutig erkennen lässt oder da keine Möglichkeit besteht, in knappen Dialogpausen die Hörbeschreibung zu integrieren.

In jeder Filmsequenz mit Audiodeskription wurden kommunikative Einheiten (verbale und nonverbale) identifiziert, die Emotionen beschreiben oder zum Ausdruck bringen (Tab. 2). Emotionsbezogene Hörbeschreibungen wurden mit visuellen Repräsentationen im Originalformat verglichen.

Zeit	Sequenz	Verbaler Ausdruck	Nonverbaler Ausdruck	Paraverbaler Ausdruck	Hörbeschreibung
		Audiokanal 1			Audiokanal 2
30:22	<i>Vor dem Klinikum gehen Julia und Eric auf ein Taxi zu. Als er ihr die Taxitür öffnet, gesteht sie, dass sie untreu war.</i>		<i>Julia sieht konzentriert und angespannt aus. Eric lächelt.</i>		<i>Er öffnet ihr die Fronttür.</i>
30:25		<i>Julia: Eric,</i>			<i>Sie starrt ihn an.</i>
30:28		<i>ich habe mit einem anderen Mann geschlafen.</i>			<i>Betroffen blickt Eric Julia an.</i>
30:38		<i>Eric: Mit wem?</i>	<i>Das Lächeln verschwindet Eric vom Gesicht. Er sieht verwirrt aus.</i>		

Zeit	Sequenz	Verbaler Ausdruck	Nonverbaler Ausdruck	Paraverbaler Ausdruck	Hörbeschreibung
		Audiokanal 1			Audiokanal 2
30:40	<i>Vor dem Klinikum gehen Julia und Eric auf ein Taxi zu.</i>	<i>Julia: Das spielt doch keine Rolle.</i>			
30:45	<i>Als er ihr die Taxitür öffnet,</i>	<i>Eric: Hast du dich verliebt?</i>			
30:46	<i>gesteht sie, dass sie untreu war.</i>			<i>Eric grinst bitter.</i>	<i>Julia zuckt gleich mit den Schultern. Sie weicht seinem Blick aus. Julia verziert das Gesicht.</i>
30:58	<i>Eric steigt ins Taxi ein. Das Taxi fährt weg.</i>				<i>Mit trauriger Miene steigt Eric ins Taxi.</i>
31:10				<i>Julia schluchzt.</i>	<i>Julia sieht dem Wagen nach.</i>

Tab. 2. Auszug aus dem Sequenzprotokoll „Die alte Liebe“, Handlungseinheit „Julia gesteht ihre Untreue“

5. Auswertung der Ergebnisse

Die Analyse des eingesprochenen Textes als Resultats des intersemiotischen Umcodierens des Originalfilmtextes hat ergeben, dass durch die Audiodeskription Kompensationsmechanismen aktiviert werden. Visuelle Informationen werden gemäß den aktuellen Kommunikationsbedingungen umcodiert und durch zwei für die Wahrnehmung des Rezipienten zugängliche Audiokanäle des Hörfilms in sprachliche Zeichen übertragen.

Der führende Kanal für die Übertragung emotionaler Informationen bleibt Audiokanal 1, Audiokanal des Originaltextes, der sowohl verbale als auch paraverbale emotive Informationen übermittelt. Als Hilfskanal, der für den Rezipienten unwahrnehmbare visuelle Informationen in verbale Sprache umcodiert, dient Audiokanal 2. Deskriptiv transportiert er Informationen über emotionale Zustände von handelnden Personen, ihre Gesten, Mimik, taktiles Verhalten, die im Originaltext des Films visuell übertragen werden, und übernimmt eine kompensatorische Funktion.

Die Analyse des verbalen Ausdrucks des kinesischen Verhaltens bei der Audiodeskription lässt schlussfolgern, dass Versprachlichungen der Kineme überwiegen, die in der Kommunikation keinen eindeutigen Referenten haben und verbaler Komponenten bedürfen, um eindeutig interpretiert zu werden. Bei der Audiodeskription werden sprachlich Symptome (z. B.: Zittern) angegeben, die je nach Situation unterschied-

lichen Emotionen zugeordnet werden können (Angst, Wut, Verliebtheit). Neutrale beschreibende knappe Sätze markieren eine Emotion, ohne sie zu identifizieren:

- (1) *Julia schaut auf.*
- (2) *Zögernd hebt Julia den Kopf.*
- (3) *Sie sieht ihn fest an. Ernst steht Niklas auf und verlässt den Raum.*
- (4) *Ihr Gesicht ist verzerrt.*

Diese Art der Verbalisierung von Kinemen durch die Audiodeskription füllt Pausen im Originaltext (Audiokanal 1) aus und trägt zur Kompensation der Mehrdimensionalität des Originalfilms bei.

Zu den wichtigsten emotionalen Ausdrucksbereichen, die durch die Audiodeskription verarbeitet werden, gehören visuell wahrnehmbare Zeichen wie Bewegungen der Gesichtsmuskeln (Mimik), der Extremitäten (Gestik), des ganzen Körpers (Pantomimik), und vegetative Vorgänge der Haut (Erröten, Erblassen). Es sei zu betonen, dass die verbale Darstellung von Augenbewegungen in den Audiodeskriptionstexten überwiegt, was die außerordentliche Rolle des Blickkontakts in der Kommunikation bestätigt. Die meisten Hörfilmsequenzen enthalten Hörbeschreibungen der Blickkontakte, die eine Emotion signalisieren, ohne sie zu konkretisieren:

- (5) *Flüchtig sieht Niklas auf. Sie wechseln einen langen Blick.*
- (6) *Theresa beobachtet die beiden.*
- (7) *Prüfend schaut sich Niklas um. Sie schauen einander in die Augen. Verdutzt wendet sich Niklas um.*

Der Mangel an verbalen und paraverbalen Komponenten im Originaltext (Audiokanal 1) wird durch Emotionsmarker in der Hörbeschreibung kompensiert. Das erfolgt nach dem Modell:

Prädikat
Prädikat + Objekt + Adverbiale Bestimmung der Art und Weise.

- (8) *Irritiert sieht die Dunkelblonde Julia an. Julia nickt der Dunkelblonden zu. [...] Grübelnd bewegt Gudrun die Augen. Sie legt den Kopf in den Nacken. Skeptisch wendet Gudrun Jenni den Kopf zu. Schaut unruhig umher.*
- (9) *Julia senkt lächelnd den Kopf.*

Solche konkretisierenden Interpretationen durch adverbiale Bestimmung enthalten zwar Wertungen und können die Vorstellung des Rezipienten beeinflussen, machen aber die Handlung erfassbar und sind deswegen für den Rezipienten unentbehrlich. Das Optische wird in das Sprachliche umcodiert, ohne dass die Pragmatik der visuellen Elemente in der Audiodeskription verloren geht. Bevorzugt werden in der Hörbeschreibung stereotype knappe Verbalisierungen von Emotionen. Konventionelle Deutungen von kinesischem Verhalten sind einfacher und effektiver sprachlich darzustellen als die Beschreibung des eigentlichen Verhaltens, das oft vom stereotypen Emotionsausdruck abweicht.

Es bleibt festzustellen, dass ein Großteil von den in den Audiodeskriptionstexten verwendeten sprachlichen Mitteln einen emotionalen Zustand nur andeutet und den Rezipienten sein eigenes Urteil darüber fällen lässt. Das entspricht der Idee des Films als ästhetischen Stimulus, der einen spezifischen Reizkontext herstellt und dadurch das sinnliche Emotionserleben des Rezipienten beeinflusst (vgl. Bartsch 2007: 286). Filmische Gestaltungsmittel, zu denen im Hörfilm der Audiokommentar gezählt werden kann, werden dazu eingesetzt, die „Aufmerksamkeit auf die dargestellten bzw. vom Zuschauer erlebten Emotionen zu lenken und das sinnliche Erleben dieser Emotionen so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten“ (Bartsch 2007: 286).

6. Schlussfolgerungen

Auch wenn die nonverbalen Kanäle der klassischen Face-to-Face-Kommunikation bei der Audiodeskription nicht funktionieren, ist die Emotionsübertragung trotzdem möglich und wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln des Hörfilms realisiert. Als einziges Mittel ermöglicht der akustische Kanal einen adäquaten und für den blinden bzw. sehbehinderten Rezipienten wahrnehmbaren Emotionstransfer.

In der Kommunikation werden Emotionen als Zeichenkomplexe betrachtet. Bei der Hörbeschreibung werden visuelle Zeichen der emotionalen Kommunikation verarbeitet und in sprachliche Zeichen umcodiert. Wahrnehmbare visuelle Realisierungen von Emotionen im Originalfilm bilden eine Art Marker für die Audiodeskription, die als sprachliche Konventionen in der Hörbeschreibung eingesetzt werden. Hauptsächlich sind das Verbalisierungen von Blickkontakten, die eine Emotion signalisieren, aber nicht identifizieren. Die durch die Audiodeskription vermittelte Wahrnehmung unterscheidet sich von der visuellen Darstellung des Originalfilms. Das ist darauf zurückzuführen, dass sich der Hörfilm durch ein relativ begrenztes textsortenspezifisches Spektrum an Möglichkeiten auszeichnet, wie Emotionen mitgeteilt werden und welche sprachlichen Mittel dabei zum Einsatz kommen. Aus Zeitgründen verzichtet man in der Audiodeskription auf fakultative emotive mimische und gestische Verhaltenselemente und kommunikative Blickkontakte. Die Hörbeschreibung konzentriert sich auf handlungsrelevante visuelle Informationen.

Literaturverzeichnis

- BARTSCH, ANNE. „Meta-Emotionen und ihre Vermittlung im Film“. *Audiovisuelle Emotionen. Emotionsdarstellung und Emotionsvermittlung durch audiovisuelle Medienangebote*. Hrsg. Anne Bartsch, Jens Eder und Kathrin Fahlenbrach. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2007, 277–296. Print.
- FIX, ULLA. „Einleitung“. *Hörfilm – Bildkompensation durch Sprache*. Hrsg. Ulla Fix. Berlin: Erich Schmidt, 2005, 7–12. Print.

- MORGNER, Henrike und Steffen PAPPERT. „Darstellung des Untersuchungsmaterials: Sequenzprotokoll, Einstellungsanalyse und Transkription“. *Hörfilm – Bildkompensation durch Sprache*. Hrsg. Ulla Fix. Berlin: Erich Schmidt, 2005, 13–32. Print.
- POETHE, Hannelore. „Audiodeskription – Entstehung und Wesen einer Textsorte“. *Hörfilm – Bildkompensation durch Sprache*. Hrsg. Ulla Fix. Berlin: Erich Schmidt, 2005, 33–48. Print.
- SCHICK, Thomas. *Filmstil, Differenzqualitäten, Emotionen: Zur affektiven Wirkung von Autorenfilmen am Beispiel der Berliner Schule (Film, Fernsehen, Medienkultur)*. Heidelberg: Springer-Verlag, 2018. <https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-658-19143-6>. 25.11.2019.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika. *Sprache und Emotion*. Tübingen, Basel: UTB GmbH, 2013. Print.

Onlinequellen

- Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen*. <https://www.gesetze-im-internet.de/bgg/BGG.pdf>. 10.8.2019.
- Richtlinien für die MDR-Audiodeskription*. <https://www.mdr.de/unternehmen/ausschreibungen/richtlinien-mdr-audiodeskription-100-downloadFile.pdf>. 15.4.2019.
- VISION 2020 – Das Recht auf Augenlicht*. http://vision2020deutschland.de/download/wds_vision2020.pdf. 13.8.2019.
- In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte*. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/index.html>. 15.4.2019.
- Der Richtige*. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/der-richtige-folge-16-100.html>. 15.4.2019.
- Alte Liebe*. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/alte-liebe-folge-17-100.html>. 11.4.2019.
- Tiefe Wunden*. <https://www.daserste.de/unterhaltung/serie/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte/sendung/in-aller-freundschaft-die-jungen-aerzte-folge-18-102.html>. 12.4.2019.

ZITIERNACHWEIS:

- ANISHCHENKO, Alla. „Emotionstransfer bei der Audiodeskription“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 23–32. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-1>.